

Infomappe zur beruflichen Weiterqualifizierung zum/zur

Anti-Gewalt-/Deeskalations-TrainerIn

**Berufsbegleitende Zusatzqualifizierung - Umgang mit gewaltbereiten Kindern,
Jugendlichen und Heranwachsenden**

Liebe/r InteressentIn,

wir freuen uns über Ihr Interesse an der beruflichen Weiterqualifizierung zum/r
Anti-Gewalt-Trainerin/ Deeskalations-Trainer/in.

Die Informationen auf den folgenden Seiten sollen Ihnen helfen zu entscheiden, ob
die Ausbildung zum Anti-Gewalt-/DeeskalationstrainerIn für Sie das Richtige ist. Bei
Fragen zur Ausbildung stehen wir gerne zur Verfügung und freuen uns auf eine
kollegiale und konstruktive Zusammenarbeit. Wir nutzen in dieser Infomappe der
Lesbarkeit halber die männliche Form.

Mit freundlichen Grüßen

Helmut Kuhfuß & Andreas Sandvoß

1. Für wen ist die einjährige Zusatzqualifizierung zum Anti-Gewalt- und Deeskalationstrainer geeignet?

Zielgruppe:

Pädagogen, Lehrer, Erzieher, Soziale Dienste, Jugendhelfer, Jugendhelfer aus der Arbeit mit gewaltbereiten (und gewalttrouinierten) Kindern und Jugendlichen (Schule, Jugendeinrichtung, Wohnheim, offene Jugendarbeit, Jugendgerichtshilfe, Jugendanstalt, etc.), Fachkräfte aus Bewährungshilfe und Strafvollzug

Voraussetzungen:

- pädagogische Grundausbildung (z. B. im Rahmen eines einschlägigen Fachhochschul-oder Hochschulstudiums),
- in der Regel zwei- bis dreijährige Berufserfahrung,
- Bereitschaft zur Selbsterfahrung.

Ausschlusskriterien:

Die Fortbildung ist nicht für Personen geeignet, die eine unbearbeitete eigene Gewaltgeschichte haben.

Ein weiteres Ausschlusskriterium ist die Einnahme persönlichkeitsverändernder Medikamente oder Drogen zum Zeitpunkt der Fortbildung.

Die Ausbildungsleitung entscheidet u.U. nach einem Gespräch mit dem Bewerber, ob eine Teilnahme möglich ist. Maximal können 24 TeilnehmerInnen an der Ausbildung teilnehmen.

Abschlussvoraussetzungen:

Regelmäßige Teilnahme an allen Kursblöcken (max. 10% Fehlzeiten). Bereits während der Ausbildung sind das Erstellen eines eigenen Trainingskonzeptes sowie die praktische Umsetzung in einem Training und die darauf resultierende Evaluation erforderlich.

2. Was bietet die Ausbildung zum Anti-Gewalt- u. Deeskalationstrainer?

Das Anti-Gewalt-Training bietet gewaltbereiten Kindern und Jugendlichen die Konfrontation, die sie schon immer gesucht haben! Konfrontative Pädagogik ist ein erfolgreicher Ansatz gegen Jugend- und Erwachsenengewalt. Hierbei ist die „Einmassierung“ des Opferleids in das Bewusstsein des aggressiven Menschen das zentrale Handlungsprinzip.

„Pädagogisch gezielte Konfrontation mit der Gewalt bietet eine dynamische Streitkultur, die von dem Gewaltbereiten respektiert wird.“ (vgl. Weidner, Kilb, Krefz: Gewalt im Griff, Beltz Verlag 1997)

Die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit gewaltbereiten Kindern und Jugendlichen, hat sich, von einer zunächst periodenhaften Erscheinung, zu einem Dauerthema mit spezifischen Belastungsproben entwickelt. Überforderungen der pädagogischen Fachkräfte sind hierbei keine Seltenheit. In unserer langjährigen Arbeit mit Gewalttätern, konnten wir erfolgreich Konzepte und Methoden erproben, die helfen, gewaltaffine Situationen zu verhindern oder zu deeskalieren. Das Anti-Gewalt-Training nutzt verschiedene Ansätze der Gewaltbearbeitung und Gewaltprävention. Das Methodenspektrum reicht von Deeskalations-Mediationsverfahren bis hin zu konfrontativ-provokativen Methoden aus Anti-Aggressivitäts- und Coolness-Training(AAT/CT).

Dem AGT liegt ein optimistisches Menschenbild zugrunde. Die Gruppenleiter akzeptieren den Teilnehmer als Person, lehnen aber gleichzeitig seine Gewaltbereitschaft massiv ab.

3. Inhalte und Zielsetzung

Unsere Erfahrung der letzten Jahre haben verdeutlicht, dass erst eine fachliche Kombination der unterschiedlichen Ansätze den zahlreichen Erscheinungsformen und der Komplexität von Gewalttaten gerecht werden. In der Zusatzqualifikation werden die verschiedenen Methoden zu einem im Alltag praktikablen und erfolgreichen „konfrontativen Arbeitsstil“ gebündelt. Das Qualifizierungskonzept berücksichtigt neben der persönlichen Kompetenzerweiterung im Sinne einer grundsätzlichen Haltung, auch Fragen der Organisationsentwicklung, denn ein abgestimmter und effektiver Ordnungsrahmen der Institutionen, trägt zur Minderung aggressiver Verhaltensweisen bei. So steht für die unterschiedlichen Phänomene gewalttätigen Verhaltens ein umfassendes und differenziertes Handlungsset zur Verfügung.

Sie werden zur Führungskraft für Gewalttäter und gewaltbereite Jugendliche ausgebildet. Die Ausbildung verbindet theoretische Hintergründe und praktische Methodenanwendung. Sie ist aber vorrangig praxis- und selbsterfahrungsbezogen angelegt. So werden konfrontative Interventionsstrategien (der heiße Stuhl und andere Techniken) geübt und somit auch selbst erfahren. Die Selbsterfahrung bringt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mehr Sicherheit im Umgang mit gewalttätigen Menschen.

Das Angebot der Weiterqualifizierung soll Praktiker in der Arbeit mit gewaltbereiten Kindern und Jugendlichen dazu befähigen, diesen gelassener entgegen zu treten und mit ihnen zu arbeiten. Im Vordergrund steht ein humanistisches Menschenbild, welches das Individuum liebenswert findet und versteht, während die Taten missbilligt und konfrontativ bearbeitet werden.

Wir werden die Teilnehmer dazu befähigen, mit Antagonisten zu arbeiten. Hierzu werden wir eine Menge praktischer Anleitung bieten und Begleitung in der konzeptionellen Arbeit anbieten. Während der Fortbildung stehen wir bei der Umsetzung des Trainings beratend zur Verfügung.

Es ist unbedingt erforderlich, bereits während der Ausbildung mit der Umsetzung des Erlernten zu beginnen. Zur Qualitätssicherung werden zwischendurch theoretische und praktische Abfragen des Lernstandes durch die Trainer durchgeführt.

Nach erfolgreicher Teilnahme erhalten die Teilnehmer ein Zertifikat und sind befähigt Anti-Gewalt- und Deeskalations-Trainings durchzuführen.

4. Die Qualifizierung beinhaltet folgende Themen und Methoden

- Handlungstheoretische Zusammenhänge
- Aktuelle Erklärungszusammenhänge von Gewalt
- Eigene aktive und passive Gewalterfahrungen
- Theorie und Anwendungspraxis von AGT, Mediation und Deeskalation
- Konzept- und Organisationsentwicklung für die eigene Praxis
- Auseinandersetzung mit Bedürfnissen, Gefühlen und Interessen von Gewalttätern
- Training von Methoden und Techniken

Verschiedene Methoden werden zu einem im beruflichen Alltag praktikablen und erfolgreichen "konfrontativen Arbeitsstil" gebündelt. Während der Qualifizierung wird ein vielfältiges Handlungsspektrum erarbeitet. Einige Schwerpunkte sind:

- die Vermittlung von pro-sozialem Verhalten
- die Stärkung des positiven Selbstkonzeptes
- das Bewusstmachen von Gewaltstrukturen
- Anhebung der Schwelle von Gewaltbereitschaft, Stärkung der Selbstkontrolle
- Infragestellen einer negativen, aggressiven Führungsrolle
- Förderung des Einfühlungsvermögens in andere Personen (Empathie)
- Förderung der Gruppengemeinschaft /Kooperationsfähigkeit
- Erlernen von Konfliktvermeidungsstrategien und Deeskalationstechniken
- Kanalisieren von aggressiven Potenzialen
- die Konfrontation mit der Tat und der Opferperspektive (Heißer Stuhl, Provokationstests)
- Sozialtechniken des positiven Rückmeldens
- Konfrontation - Mediation - Theaterpädagogik - interaktionspädagogische Übungen
- Körpersprache - Visualisierung von Haltungen, Meinungen, Denkmustern und Erfahrungen
- Methoden der Grenzziehung im Alltag zur Normalverdeutlichung
- Training von handelspraktischen Regeln und Strategien mit dem Ziel zukünftiger Gewaltfreiheit
- Organisationsentwicklung - ein Modul der Gewaltprävention
- Analyse krisen- und gewaltfördernder Aspekte in Institutionen
- Entwicklung eines institutionellen Interventionskonzeptes und Ordnungsrahmens
- Transfer der erlernten Methoden in den pädagogischen Alltag
- Konfrontation mit der Opferperspektive (der "Heiße Stuhl")

„Die Konfrontation mit der Opferperspektive lässt beim Täter kaum Ausreden zu. Sie ist schmerzhaft, macht betroffen und macht eine neutrale Distanz unmöglich. Das ist gewünscht, denn wer Mitgefühl mit den Opfern zeigt, der produziert keine!“ (vgl. Weidner, Kilb, Kreft 1997)

Jeder Teilnehmer setzt sich diesem „Heißen Stuhl“ aus und wird fühlen, was die Täter während ihrer Konfrontation durchleben. Diese Wahrnehmung ist wichtig um in der praktischen Umsetzung, im Bereich des Anti-Gewalt-Trainings, die Grenzen der Provokation zu erkennen und nötigenfalls abubrechen, wenn die Teilnehmer nicht in der Lage sind selbst abubrechen.

5. Themen und Zeiten der Ausbildung

1 + 2 Begrüßung und Kennen lernen

- Grundhaltungen des AGT
- Einführung in die Konfrontativer Pädagogik
- Übungen zur Gruppenfindung und eigener Standortbestimmung
- Interviewtechnik
- Theoretische Grundlagen des AGT
- Praktisches Üben: Heißer Stuhl

3 + 4 Der Heiße Stuhl (Theorie und Praxis)

- Verlauf eines AGT (Inhalte, Methoden, Rahmenbedingungen)
- Kampfspiele
- Konzept der Glen Mills School
- Körpersprache

5 + 6 Praktisches Üben: Heißer Stuhl

- Körperthrilling: Selbsterfahrung in Gewaltsituationen,
- Provokationsübungen
- Möglichkeiten zur Opferkommunikation im Rahmen der Arbeit mit Tätern
- schriftliches Abfragen

7 + 8 Praktisches Üben: Heißer Stuhl

- Vertrauensübungen
- Methoden zur biographischen Analyse
- Life-act-Rollenspiel
- Mobbing
- mündliche Abfragen

9 + 10 Praktisches Üben: Heißer Stuhl

- Gewaltprävention an Schulen
- Mediation/Streitschlichtung
- schriftliche Abfragen
- Deeskalation
- Selbstschutztechniken

11 + 12 Praktisches Üben: Heißer Stuhl

- Provokative Therapie
- Empathiearbeit
- Täterklassifikationen
- Kurzreferate der Teilnehmer
- Abschlusskolloquium
- Intervention/Supervision zu eigenen Konzepten
- Zertifikatsüberreichung

Aufgrund der Teilnehmerstruktur und den individuellen Bedürfnissen der Gruppe wird es zu inhaltlichen Verschiebungen im Trainingsverlauf kommen.

6. Zeitaufwand

Die Ausbildung umfasst insgesamt **ca. 200 Stunden**. Davon sind 12 zentrale Seminartage (inkl. 2 Wochenenden) ca. 120 Std. (siehe Terminplanung) und weitere Treffen im kollegialen Trainerteam ca. 30 Std. (die Zusammensetzung der Trainerteams klärt sich während der Ausbildung) angesetzt. Des Weiteren sollte Zeit für die Vorbereitung, Durchführung, Reflektion und Dokumentation des eigenen Trainings (individuelles Trainingskonzept) eingeplant werden ca. 50 Std.

7. Erstellen eines eigenen Trainingskonzeptes

Das Trainingskonzept wird sowohl in schriftlicher, als auch in digitaler Form (doc-Datei) bis spätestens zum 8. Ausbildungstag bei den Ausbildern abgegeben werden. Der Umfang beträgt ca. 12-15 Seiten/Teilnehmer.

8. Trainer/innen:

Helmut Kuhfuß

Lehrer und stellvertretender Leiter einer Hauptschule
Anti-Aggressivitäts-Trainer©, Coolness-Trainer©, Anti-Gewalt-Trainer,
Deeskalationstrainer, Multiplikatoren Ausbilder, Anbieter für Fort- und Weiterbildung
in den Bereichen: Gewaltprävention, Anti-Mobbing, Deeskalation, Intervention,
Umgang mit Unterrichtsstörungen, Teamtraining
Lehrauftrag Uni-Essen(ruhend)

Andreas Sandvoß

Diplom Sozialpädagoge, Anti-Aggressivitäts-Trainer©, Coolness-Trainer©,
Deeskalationstrainer, Anti-Gewalt-Trainer, Multiplikatoren Ausbilder,
Anbieter für Fort- und Weiterbildung in den Bereichen: Gewaltprävention, Anti-
Mobbing, Rechtsradikalismus, Deeskalation, Intervention, Teamtraining
Lehrauftrag FH Dortmund

Wir freuen uns auf eine spannende Ausbildung mit Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen

Helmut Kuhfuß und Andreas Sandvoß